

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

295 (16.12.1896) II. Blatt

Ausgabe  
Wöchentlich zwei mal.  
Abonnementpreis:  
S i e r t e l j ä h r l i c h :  
in Karlsruhe durch die Verlags-  
anstalt bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2  
Mark 80 Pf., durch die Post  
ohne Postgebühr 2 Mark  
50 Pf., Vorauszahlung.

# Badische Landeszeitung.

Verlagsgesellschaft  
Die Iphalige Hofbuchdruckerei  
oder deren Stamm 20 Pf.  
im Reklamengasse 60 Pf.  
Bemerkungen:  
Unbenützte Stellen  
werden nicht aufbe-  
halten und können nachträg-  
liche Honorar-Ansprüche  
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 2.

Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 295. II. Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch, den 16. Dezember

1896

## Siehe ein drittes Blatt mit Unterhaltungsblatt.

### Deutscher Reichstag.

Die dritte Lesung der Justiznovelle hat in der heute eröff-  
neten Generaldebatte wenig neues zu Tage gefördert. Wir dürfen uns  
darüber beschränken, dem Leser Bericht noch einiges aus der Rede des  
Abg. Bassermann nachzutragen, weil dieselbe in Baden auf besondere  
Beachtung Anspruch hat.

Abg. Bassermann: Meine politischen Freunde wünschen weit-  
aus zum größten Teil die Einführung der Berufung. Vereinzelt  
abweichende Meinungen sind ja beispielsweise von Herrn v. Marquard-  
sen zur Kenntnis des Hauses gekommen. Mit größtem Bedauern müssen  
wir voraussehen, daß eine Einigung über das Gesetz voraus-  
sichtlich nicht zu Stande kommen wird. In der Stellung-  
nahme zu den einzelnen Hauptfragen ist eine geschlossene Auffassung  
in meiner Fraktion nicht vorhanden, insbesondere nicht in der Frage, ob  
die erste Instanz mit 5 oder 3 Richtern zu versehen ist, ob und in wel-  
chem Umfang Appellation als Hilfsrichter zugelassen werden können, und  
in der Frage, ob die Berufung besser an die Landgerichte oder an die  
Oberlandesgerichte gelegt wird. In diesen Detailfragen bringe  
ich daher lediglich meine eigenen Anschauungen zum Ausdruck.  
Die gegen die Berufung vorgebrachten Gründe, in denen ja  
allerdings die Mehrheit der deutschen Rechtslehre einig ist, entfallen  
der Theorie und halten vor der Praxis wenig Stand. Das wird nach  
meiner Ansicht das deutsche Volk niemals verstehen lernen, und des-  
wegen hat die heutige Organisation und das heutige Verfahren sich nicht  
eingebürgert, daß, was sich in einer Prozedur verfährt, einem andern eine  
Ehre sei gleich, zwei Instanzen und die Revisionen dazu hat, wer  
von seiner Sache im Glauben verläßt worden ist, womöglich mit drei  
Instanzen zu thun bekommt, wo es sich aber um Freiheit und andere  
hohe Güter handelt, nur eine Instanz gegeben sein soll. Bei überlasteten  
Strafkammern ist eine zweifache Rechtsprechung, zumal wenn die Zugung  
bis in die späten Abendstunden dauert, absolut nicht gewählbar.  
Das liegt in der menschlichen Natur. Die Spannung des Vorlesenden,  
die Nervenerregung dessen, der das Verfahren leitet, hält vielleicht so  
lange aus; aber daß die Richter, wenn sie bis spät in den  
Abend hinein sitzen, schlaftrig werden, muß jeder ältere Richter  
bestätigen. Es müßte zu einer Einigung kommen können über  
die Art und Weise, wie das Verfahren auszuhalten ist.  
Ich bin für meine Person ein unbedingter Anhänger der Schwur-  
gerichte und glaube, daß sie sich bewährt und auch im Volksbewußt-  
sein als eine durchaus wichtige und wissenschaftliche Institution sich  
eingebürgert haben. Ich bin aber auf der andern Seite der Ansicht,  
daß es ein durchaus richtiges Verfahren ist, die Schwurgerichte von  
solchen Verbrechen zu entlasten, die ihrer ganzen Natur nach nicht dafür  
passen. Ich würde nichts dagegen haben, wenn das Delikt des Weine-  
ids den Strafkammern zugewiesen würde, aber nicht auf Grund der  
Ausführungen (die ich als unrichtig erkenne muß), daß bei diesen Ver-  
brechen ein Unterschied zwischen den Urteilen der berufsmäßigen Rich-  
ter und der Geschworenen, des Laienelements, vorhanden ist. Andere  
Erwägungen bestimmen mich, die darin liegen — und das kann man  
auch häufig von Geschworenen hören —, daß der Stoff vielfach zu  
schwer zu beurteilen ist, daß dabei zu viel Konstatierungen und Ver-  
urteilungen aus den Akten erfolgen müssen, wodurch die Geschworenen der  
Beratung nicht folgen können. Nur ist in dieser Frage ein vollständig  
unrichtiger Gebrauch von der Statistik hier gemacht worden;  
beim Meinelid bei der Prozentzahl der Freisprechungen 40 Prozent, also  
ein so abnorm hoher, daß man die Befürchtung aussprechen mußte,  
die Geschworenen sprächen sehr viele Schuldige frei. Nach der Kriminal-  
statistik von 1892 waren angeklagt wegen Meineids 1886, von diesen  
sind 847 verurteilt, 535 freigesprochen. Das ist etwas weniger als  
40 Prozent. Bei den Eidesdelikten jedoch, die nicht vor die  
Schwurgerichte, sondern vor die Strafkammern verwiesen sind,  
ergibt sich folgendes interessante Bild: Wegen fahrlässigen Falsch-  
eides sind von 822 Angeklagten 486 verurteilt, 335 freigespro-  
chen, also vor gelehrten Richtern eine Freisprechung von mehr  
als 40 Prozent. Bei der Verleitung zum Meinelid sind von  
603 Angeklagten von gelehrten Richtern 309 verurteilt und 294 freige-  
sprochen worden, also circa 50 Prozent Freisprechungen durch gelehrte  
Richter. (Hört, hört!) Bei Verleitung der Verführung an Eidesstatt  
und des Offenbarungseides stellt sich bei 59 Angeklagten die Zahl der  
Verurteilten auf 29, der Freigesprochenen auf 30, also mehr als 50  
Prozent von gelehrten Richtern. Mehrliches ergibt die Kriminalstatistik  
von 1894. Das spricht gegen die Auffassung, daß sich ein Unter-  
schied in der Beurteilung derartigen Verbrechen und Verbrechen in der  
Anschauung der Laien und der Richter vorfinde. Das ist durchaus  
nicht der Fall, sondern die hohe Ziffer der Freisprechungen  
ergibt sich ohne weiteres aus der Schwierigkeit der Materie,  
aus der Tatsache, daß gerade bei Eidesdelikten vielfach Be-  
nennungen vorliegen und Fragen in Frage kommen, deren An-  
gleichmäßigkeit oder Verschiedenheit sich erst in der Hauptverhandlung  
herausstellt. Wenn aber die Sache so liegt, dann wird man in dieser  
schwierigen Materie den Angeklagten lieber die zwei Instanzen geben  
mit der Voraussetzung, daß die erste mit fünf Richtern besetzt ist. (Sehr  
richtig!) Die besten Freunde der Schwurgerichte sind diejenigen,  
die ihnen Verbrechen entziehen, die wegen ihrer jachlichen Natur für die  
Geschworenen sich nicht eignen. Für eine Einschränkung des Wieder-  
aufnahmeverfahrens kann ich mich unter keinen Umständen aus-  
sprechen. Es ist heute schon sehr schwierig gestaltet. Das weiß jeder  
Verteidiger aus seiner Praxis, das es nur in seltenen Fällen gelingt,  
die Wiederaufnahme zu erlangen. Man sollte bei dem Wiederaufnahme-  
verfahren und bei der Entschädigung unschuldig Verurteilter  
nicht so kleinlich vorgehen. Die Regierung sagt: Ja, der ethische  
Gesichtspunkt steht im Vordergrund, die Volkseele empört sich, wenn  
ein Mann Entschädigung bekommt, dessen Unschuld nicht vollständig  
nachgewiesen ist. Ich halte es für völlig unbedenklich, zwei Kate-  
gorien zu schaffen: Freigesprochene, die unschuldig sind, und Frei-  
gesprochene, die verdächtig sind. Damit kommen Sie ja in völlig mittel-  
alterliche Anschauungen zurück. Die Volkseele empört sich viel mehr,  
wenn eine unrichtige Freisprechung erfolgt, als dagegen, wenn ein Frei-  
gesprochener hintennach noch ein paar Hundert Mark Entschädigung er-  
hält. In 5 Jahren kommt auf zwei Millionen Verurteilte im Wieder-  
aufnahmeverfahren 500 Freigesprochene, und wenn darunter auch einmal  
einer ist, der zu Unrecht eine Entschädigung von ein paar Hundert oder  
ein paar Tausend Mark bekommt, so spielt das keine Rolle. Wir stehen  
ja heute wohl vor der Tatsache, daß die dritte Lesung nur eine Be-  
redigung gewesen ist. Wenn die Berufung heute nicht Ge-  
setz wird, wird dies Bemerkung im Volk und in den Kreisen der Par-  
tistiker nicht schwächer, sondern fester werden und besonders bei den  
Wahlen 1898 ein sehr erhebliches Agitationsmittel bilden. Die ver-  
bündeten Regierungen werden sich schließlich dazu verstehen müssen,  
die Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurteilter zu gewähren,  
ohne gleichzeitig das Verfahren erster Instanz derart zu verschlechtern,  
daß die Berufung dadurch für uns unannehmbar wird. (Lebhafter  
Beifall.)

### Arbeitslose im Großherzogtum Baden.

(Aus den „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“.)

Bei der Berufszählung vom 14. Juni 1895 wurden in Deutsch-  
land erstmals die am Zählungstage vorhandenen beschäftigungs-  
losen Arbeitnehmer amtlich ermittelt, und diese Aufnahme wurde  
gelegentlich der 6 Monate später, am 2. Dezember 1895, vorge-  
nommenen Volkszählung wiederholt. Bei beiden Erhebungen er-  
streckten sich die diesbezüglichen Ermittlungen auf sämtliche in  
einem Hauptberufe thätigen Arbeitnehmer, also nicht nur auf die  
Gesellen, Gehilfen, Arbeiter, Tagelöhner, Dienstboten etc., sondern  
auch auf die technisch und kaufmännisch gebildeten Angestellten

aller Art (Techniker, Werkmeister, Buchhalter, Verkäufer, Bureau-  
und Kanzlei personal — mit Ausnahme der Beamten des mili-  
tairischen, bürgerlichen und kirchlichen Dienstes etc.), sowie auf  
die im berufstätigen Sinn als selbständig anzusehenden, aber  
doch in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung abhängigen Haus-  
industriellen und Heimarbeiter, Privat- und Hauslehrer, Erzieh-  
erinnen etc., Stenographen, Privatrechnungsanssteller etc. und auf die  
in Musik, Theater und Schaufstellungen erwerbstätigen Personen.  
Ausgeschlossen waren folgende, zu den vorstehend näher charakte-  
risierten Arbeitnehmern gehörigen Personen: Ehefrauen ohne eigenen  
Hauptberuf, Civil- und Militärpersonen, welche aus Reichs-,  
Staats- oder kommunalverwaltungen entlassen sind, und Witwen von  
solchen, Empfänger von Invalidenrente und Empfänger von Unfall-  
renten, sofern diese wegen dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit  
gemährt wird.

Die bezüglich der Fragen waren wie folgt gefaßt: 1. Ob gegen-  
wärtig in Arbeit (in Stellung)? 2. Wenn nein, 3. Ob außer Arbeit  
(Stellung) wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit? Ja oder  
Nein. In den Erläuterungen war darauf hingewiesen, daß alle in  
Lohn und Arbeit beschäftigten Arbeitnehmer so lange in Arbeit  
und Stellung seien, als das Lohnverhältnis dauere, also auch wäh-  
rend einer durch Krankheit bewirkten Unthätigkeit, die nicht die  
Kündigung des Lohnverhältnisses zur Folge gehabt habe, und für  
die 3. Frage, daß sie insbesondere bei Beschäftigungslosigkeit infolge  
von Krankheit mit Ja zu beantworten sei. Durch die Fragestellung  
ist also neben der Tatsache der Arbeitslosigkeit nur die Dauer  
derselben und von den Ursachen der Arbeitsunfähigkeit etc. festge-  
stellt worden.

Die Nichtigstellung der auf die vorstehend erwähnten Fragen  
gegebenen Auskünfte hat ganz besondere Schwierigkeiten gemacht.  
Das Groß-Statistische Bureau hat es sich angelegen sein  
lassen, in allen den Fällen, wo entweder die Dauer der nach dem  
Ertrage auf Frage 1. anzunehmenden Arbeitslosigkeit nicht ange-  
geben war oder eine Antwort auf die 3. Frage fehlte, oder wo die  
vorhandenen bezüglich Angaben mit der sonstigen Ausfüllung  
der Haushaltungsliste über die betreffende Person, insbesondere  
bezüglich des Berufs und der Stellung in denselben, nicht in  
Einklang zu bringen waren, die fraglichen Verhältnisse durch ein-  
gelegte Rückfragen aufzuklären. Das ist auch mit ganz wenigen  
Ausnahmen gelungen, so daß die Ergebnisse der Ermittlungen  
über die Arbeitslosigkeit einen hohen Grad von Genauig-  
keit beanspruchen dürfen.

Wir beschränken uns im folgenden darauf, die hauptsächlichsten  
Zahlen für das Großherzogtum im ganzen und die wichtigsten  
Angaben für die größeren Städte und einige bedeutendere Indu-  
strieläge zusammenzufassen.

Am 14. Juni 1895 betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen  
im Großherzogtum 5176; davon gehörten 3934 oder 76,2 Proz. dem  
männlichen und 1242 oder 23,8 Proz. dem weiblichen Geschlechte an.  
Am 2. Dezember 1895 war die Zahl der außer Stellung befindlichen  
Arbeitnehmer im ganzen Lande mehr als noch einmal so groß, näm-  
lich 11 875, wovon sich 8996 oder 75,8 Proz. männliche und 2879  
oder 24,2 Proz. weibliche Personen befanden.

Nach dem Alter lassen sich diese Personen wie folgt gruppieren:

Jahre	überhaupt	darunter weibliche absolut
14—20	1364	403
20—30	2121	723
30—50	1135	289
50—70	502	113
70 und mehr	54	14
zusammen	5176	1542

Nach dem Familienstande unterchieden sie sich in:

Verheiratete	unverheiratete	Witwen	Waisenkinder
3777	1227	8016	2240
1204	217	3216	495
195	98	646	287

Unter der Gesamtzahl der Arbeitslosen an den beiden Stichtagen  
waren 1155 (= 22,3 Proz.) bzw. 3405 (= 28,7 Proz.) Haus-  
haltungssozialstände, d. h. Familienverdiener; zu deren Haus-  
haltungen gehörten am 14. Juni 737 Ehefrauen, 1583 Kinder unter 14  
Jahren und 105 sonstige Familienangehörige, insgesamt 2425 Ernährte,  
am 2. Dezember 2143 Ehefrauen, 4109 Kinder unter 14 Jahren und 371  
sonstige Familienangehörige, zusammen 6623 Ernährte, die selbst keinen  
Hauptberuf hatten.

Aus allen diesen Zahlen ergibt sich, daß am Sommerstichtage ver-  
hältnismäßig die jüngeren und ledigen, am Winterstichtage dagegen  
die älteren, verheirateten bzw. mit mehr Angehörigen versehenen Arbeit-  
nehmer unter den Arbeitslosen vertreten waren. Aus der Differenz  
zwischen den verheirateten arbeitenden Männern und den Ehefrauen  
läßt sich weiter annähernd schließen, daß in etwa 250 bzw. 370 Familien,  
in denen das männliche Familienglied am Zählungstage arbeitslos  
war, die Ehefrauen einen Erwerb (im Hauptberufe) ausübten und so für  
den Unterhalt der Familie sorgten.

Im folgenden wird die Dauer der Arbeitslosigkeit so-  
wohl für sämtliche wie für die wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit  
(vorwiegend Krankheit) außer Stellung befindlichen Personen nach-  
gewiesen. Es ergibt sich, daß außer Stellung waren:

Personen im ganzen	darunter wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit							
Zage am 14. Juni	Zage am 2. Dez.	Zage am 14. Juni	Zage am 2. Dez.					
absolut	absolut	absolut	absolut					
1—7	528	10,2	1481	12,5	197	8,4	512	11,5
8—14	1221	23,6	3103	26,1	503	21,5	1007	22,6
15—28	633	12,2	2066	17,4	315	13,4	772	17,3
29—90	1292	25,0	3228	27,2	737	31,5	1319	29,5
91 und mehr	593	11,4	990	8,1	418	17,8	718	16,1
unbekannt	909	17,6	1040	8,7	176	7,4	186	3,0
zusammen	5176	100,0	11878	100,0	2343	100,0	4464	100,0

Somit bei den Arbeitslosen im ganzen wie bei den wegen vor-  
übergehender Arbeitsunfähigkeit stellunglosen Personen waren demnach  
im Sommer weniger als die Hälfte (46,0 bzw. 43,3 %), im Winter  
mehr als die Hälfte (56,0 bzw. 51,4 %) längere Zeit (bis zu 4 Wochen)  
arbeitslos. Daraus darf aber nicht gefolgert werden, daß die Arbeits-  
losigkeit von längerer Dauer im Winter seltener gewesen wäre als im  
Sommer, vielmehr weisen beide Stichtage hierfür nahezu gleich große  
Anteile auf (36,4 bzw. 49,3 und 35,3 bzw. 45,6 %). Der Haupt-  
unterschied zwischen der Sommer- und Winterermittlung liegt in  
dieser Beziehung in der Arbeitslosigkeit mit unbekannter Dauer.  
Und das ist leicht erklärlich. Die Arbeitslosen der letzteren Art (mit  
unbekannter Dauer der Stellungslosigkeit) bestehen größtenteils aus den  
in Berg- und Gattbauern gezeigten, an beiden Zählungstagen vor-  
übergehend anwesend gemessenen Handwerksburschen, Fabrikarbeitern etc.,  
und diese „Erwerbstätigen“ auf Wandererschaft sind naturgemäß im  
Sommer mit 17,6 % sämtlicher Arbeitslosen bzw. 7,4 % der Kranken etc.  
verhältnismäßig viel stärker vertreten gewesen als im Winter, wo sie  
nur 8,7 bzw. 3,0 % ausmachten.

### Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 15. Dez. Hoffentlich thun wir dem Etklinger  
Privat-Agitations-Organ des Herrn Wacker nicht zuviel Gfre

an, wenn wir von einer Antwort desselben auf unsere Aeußerung  
über den proletarischen Charakter der Centrumpartei Notiz  
nehmen. Das Blättchen, welches keinen andern Zweck als  
die Hetze hat, versteht die Sache so, als hätten wir unter den  
Proletariern den sog. „kleinen Mann“ verstanden, dessen natürlicher  
Anwalt und Vertreter die Centrumpartei zu sein vorgibt. Dieses  
Mißverständnis ist nur ein Beweis mehr, wie sehr wir im Rechte  
sind; denn auch die Auffassung, als ob die Armut, der Arbeits-  
mangel, die schwierige Hand die Kennzeichen des Proletariats seien,  
ist ebenfalls eine proletarische. Wir wollen es dem Centrumsblatt  
verraten, daß nicht der leere Geldbeutel den Proletariats aus-  
macht, nicht einmal die mangelnde Schulbildung, sondern nur  
die niedrige Gesinnung. Jedermann kennt einfache Leute  
von solcher Art, daß er ihnen niemals die Bezeichnung von Prole-  
tariats beilegen wird, und auf der andern Seite auch Reiche, selbst  
akademisch Gebildete, die beim rechten Pichte doch nichts anderes  
sind, als Gesinnungsproletariats. Wer alles Hohe im  
Menschen herabzudrücken, zu schmählich sucht, der ist ein Proletariats;  
wer immer nur auf die gemeinsten Instinkte des Neides, des  
Hasses, der Selbstgefälligkeit spekuliert, der ist ein Proletariats,  
mag seine Hand den Hammer oder die Feder führen; wer dem großen  
Haufen schmeichelt, um ihn in die Gewalt zu bekommen, der ist  
ein unzweifelhafter Gesinnungsproletariats; wer einem anständigen  
Gegner nur selbstgefällige Beweggründe und Heuchelei unterstellt,  
der ist ein Proletariats, mit einem Wort, ein ausgemachter Pro-  
letariats ist, wer mit allen seinen Gedanken und Bestrebungen auf  
der schmutzigen Erde trübt, und es nicht ihm nichts, wenn er sich  
einbildet, dem Himmel am nächsten zu sein. Mit welchem Rechte  
wird die Agitationsweise der Centrumpartei als eine „proletarische“  
bezeichnet haben, wenn nun auch der etwas schwer fassenden  
Redaktion in Ettlingen durch eine unwillkürliche Freen-Association  
klar geworden sein, ohne daß wir uns besonders darüber aus-  
lassen.

Δ. Eckstein, 14. Dez. Vergangenen Samstag Abend hatte  
auf Anregung des Militärvereins, dem sich die heftige Bürgerwehr  
und die Gesangsvereine angeschlossen, ein Abendständchen stattgehabt,  
das den Kameraden in das Elternhaus zurückgeführt Herrn  
Dr. Seitz feierte. Der Dirigent unseres Sängerbundes, Herr  
Hauptlehrer Karle, beklagte die Herr Seitz zu der Ernennung  
zum kaiserl. Geh. Regierungsrat. Darauf folgte in den festlich ge-  
schmückten Räumen des „Jahrbuchers“ ein Festbankett. Die  
Stunden verliefen nur allzu schnell unter abwechselndem Gesänge  
der Vereine, Vortrag von heiteren Stellen in gebundener Rede  
und Toasten. Zur Begrüßung des Gastes, den der Militärverein  
zum Ehrenmitglied ernannt hatte, erinnerte der Vorstand  
des Militärvereins, Herr Philipp Holz, an das Elternhaus des  
selben und an sein Wirken als badischer Beamter. Herr Holz  
schloß mit einem Hoch auf den Protektor der badischen Militär-  
vereine, S. K. H. unsern Großherzog. Herr Hauptlehrer Karle  
widmete warme Worte dem Gefeierten, seiner energiegelassen Ar-  
beitsleistung, seinem vorbildlichen Patriotismus. Geh. Regierungsrat  
Dr. Seitz dankte herzlich für die anerkenntlichen Worte, gab eine  
interessante und belehrende Schilderung über die prächtige deutsche  
Kolonie, erwähnte die Herzen der Zuhörer mit der Feststellung,  
wie deutsche Marine und Heer geachtet sei, und endigte mit einem  
dreifachen Hurra auf den Kaiser.

✓ Bruchsal, 15. Dez. In der gestern in der Brauerei  
Heiligenthal stattgehabten Versammlung des national-  
liberalen Vereins, zu der sich trotz des außerordentlich  
schlechten Wetters einige 60 Mitglieder eingefunden hatten, sprachen  
die Herren Fabrikant Fischele und Medaieur Weber über den  
Verlauf des Delegiertentages in Berlin. Beiden Rednern wurde  
lebhafter Beifall gezollt und namentlich wurde es freudig ver-  
nommen, daß unter großer Begeisterung der Abgeordneten von  
dem Vorsitzenden des Delegiertentages, Dr. Krause, der Vorschlag  
gemacht wurde, neben Teleggrammen an den Kaiser und an den  
fürstlichen Bismarck ein solches an den deutschen Reichspräsidenten,  
an den Großherzog von Baden abzusenden, auf das noch an dem gleichen  
Abend eine herzlich gehaltene Antwort entraf. Der Vorsitzende  
des Vereins, Herr Medizinalrat Kibstein, dankte den beiden  
Rednern und richtete an die Versammlung die Mahnung, fest zu-  
sammenzuhalten und wo es darauf ankomme, Farbe zu bekun-  
nen. Namentlich mußte, was auch von den beiden Vordnern  
herausgehoben wurde, gegen den größten Feind, den  
Ultramontanismus und dessen Uebergriffe entschieden  
Stellung genommen werden. Redner schloß mit einem  
Mahnwort des nationalliberalen Abgeordneten und Delegierten  
Dr. Bassermann von Mannheim „Allegzeit das Vaterland über  
der Partei!“

4. Offenburg, 13. Dez. Zu dem Bericht über die Beschüsse  
der letzten Bürgerausschuß-Sitzung betr. der Garnisonsfrage sei noch  
ergänzend beigelegt, daß auch die Erbauung eines  
Garnisonlazarets, für den Fall, daß eine Garnison hierher-  
kommt, genehmigt wurde. Die Stadt baut das Lazarett und die  
Militärverwaltung mietet es zunächst auf 25 Jahre und zahlt als  
Mietzins 4 Proz. der Summe des Kaufpreises für das Gelände und  
6 Proz. an der Summe, die zur Ausführung des Baues nötig ist.  
Gegenüber ängstlichen Gemütern, die den Fall der Aufhebung der  
Garnison nach 25 Jahren in's Auge faßten, wurde mit Recht er-  
widert, daß jede Einrichtung des öffentlichen Lebens mit einer der-  
artigen Ungewissheit rechnen müsse, daß diesem an sich nicht wahr-  
scheinlichen Fall die thafächlich zu erlangenden Vorteile die Wage  
halten. Die Bauhätigkeit hier wird außer diesen Bauten durch  
die nun zur Ausführung kommenden Arbeiten für den Neubau  
eines Gymnasiums eine lebhaftere werden. Nach ziemlich  
langen Verhandlungen über den genannten Neubau, nachdem der  
letzte Landtag die Mittel bewilligt hat, sind nun die  
Arbeiten ausgeschrieben, so daß mit Beginn des Frühjahrs  
mit Ausführung des Baues wird begonnen werden können. Das  
jetzige Gebäude, ein ehemaliges Kloster, wird eines der wenigen im  
Lande sein, die weil nicht für ihren jetzigen Zweck gebaut, viel-  
fache Mängel gegenüber den jetzigen Forderungen an Luft und  
Licht zeigen. Auch an die Stadt treten übrigens weitere Auf-  
gaben für ihre Bauhätigkeit heran, und wenn bei der Verhandlung  
der Garnisonsfrage der sozialdemokratische Redner die Befürchtung  
ausgesprochen hat, es würden die für die Stadt notwendigen  
Bauten, Volksschulgebäude und Krankenhaus, in den  
Dinten und treten, so konnte Herr Bürgermeister Hermann  
darauf hinweisen, daß für den Bau eines weiteren Schulhauses  
bald eine Vorlage erfolgen wird und daß auch die Errichtung  
eines Krankenhauses im Auge behalten wird, wenn auch der Zu-  
stand des jetzigen Hauses einen Neubau für die nächsten 5—6  
Jahre nicht als dringlich erscheinen läßt.

Zell i. W., 14. Dez. Am Samstag Nachmittag wurden  
in Ahenbach 2 Bürgerjöhne verhaftet, welche im Verdachte stehen  
sollen, den Altbürgermeister Schmidt von Pfaffenberg, welcher 1882

14 Tagen in der Wiese ertrunken ist, in dieselbe gestochen zu haben.

13. Dez. Aus der Saar. Selten dürfte ein Zeitungsartikel so viel berechtigtes Aufsehen und Erstaunen — und besonders in unserer Gegend — erregt haben, als der im ultramontanen „Freiburger Boten“ erschienene, welcher kurzweg die vom Bischof Dr. Knecht in der Gruffkirche zu Neudingen gesprochenen Worte als unwahr bezeichnete. Hunderte von Ohrenzeugen wären in der Lage, zu bestätigen, daß die „Karlsruher Zeitung“ in ihrem Artikel nur Thatsächliches berichtete. Aus dem Munde mehrerer Bekannten, welche der Festsetzung der Fürsten von Fürstberg anwohnten, vernahm ich am gleichen Tage, daß der Herr Bischof in seiner Rede des hohen Verblüthenen gedacht; der Wortlaut war genau derselbe, wie ihn die „Karlsruh. Ztg.“ am folgenden Tage gebracht. Und doch dieses unverfälschte Ableugnen! Trotzdem brüsten sich aber Blätter, wie der „Freib. Bot.“ und der „Bad. Beobachter“, für Wahrheit und Recht in die Schranken zu treten. Als vor Jahren der Abg. Stefan Bender vor dem Forum der Kammer die ultramontane Presse als solche bezeichnete, die es mit der Wahrheit nicht genau nehme, hatte er nur gesagt, wie die allbekannte Thatsache war. Das Vender'sche Wort gilt, wie die neuesten Thaten der Presse für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ zeigen, auch heute noch. Es ist auch mit Fug und Recht bis heute nicht zurückgenommen worden, so oft das gewisse Blätter auch schon verlangt haben.

14. Dez. Augen. Gestern Abend hielt hier Herr Pfarrer Jandt vor einer großen Zuhörerschaft einen längeren, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Schicksale des Klosters Guttana. Dasselbe lag etwa 7/8 Stunden westlich von hier, zuerst auf einer Abtei und dann später auf dem Hochstift und ist eine Leberreste des zum Kloster gehörigen Meierhofes heute noch rechts des Rheinstädtchens zwischen Neuenburg und Steinthal sichtbar. Errichtet wurde das Kloster ums Jahr 1200 von einem Fräulein Gutta von Aue, welches Nomen im Kloster zu Ehrenkirche war. Als dann später der Rhein auf der rechten Seite immer mehr Land wegriß, wurde das Kloster von der Insel auf das Hochstift verlegt. Im Lauf der Zeiten wurde dasselbe mehrmals zerstört. Nach dem Bauernkrieg errichtete man dort statt des Nonnenklosters ein Mönchskloster. Dann das Kloster als solches aufgehört hat, kann nicht genau festgestellt werden. So viel ist sicher, daß, als im Jahr 1675 Neuenburg von den Franzosen zerstört wurde, auch Guttana dem gleichen Schicksal verfiel. Die Bewohner flohen damals nach Augen. Es ist anzunehmen, daß schon damals das Kloster nicht mehr bestanden, da die Bewohner des Meierhofes evangelisch und nach Augen eingepfarrt wurden. Das Gut selbst gehörte dem damaligen Bürgermeister von Augen. Seit der Zerstörung sind die Gebäude nicht mehr aufgebaut worden. — Für die armenischen Waisenkinder wurden in hiesiger Gemeinde über 60 M. gesammelt. — Wegen bössartigen Auftretens der Masern wurde die 1. Klasse der hiesigen Schule bis auf weiteres geschlossen.

Stuttgart, 14. Dez. Se. Maj. der König hat dem Fürsten Maximilian Egon zu Fürstberg das Großkreuz des Ordens der württ. Krone verliehen.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Debr. Die Beerdigung des Oberbürgermeisters Malisch wurde eingeleitet durch eine von dem altlath. Pfarrer Herrn Bodenstein im Trauerhause abgehaltene Andacht, welcher nur die nächsten Verwandten und Bekannten des Verewigten anwohnten, um sich dann sogleich nach der Friedhofkapelle zu begeben. Dort hatte sich eine größere Zahl von Leidtragenden eingefunden. Die Stadt war vertreten durch die Herren Oberbürgermeister Schnetzler, Bürgermeister Krämer und Bürgermeister Siegrist, Obmann der Stadtverordneten, Geh. Kommerzienrat Schneider, sowie mehrere Stadträte und Stadtverordnete. Von Seiten der Staatsbehörden bemerkte man den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrat Dr. Eisenlohr, den Landeskommissar, Geh. Oberregierungsrat Weichert, den Amtsvorstand, Ministerialrat v. Bodmann und mehrere sonstige höhere Beamte. Der Gesangsverein „Liedertranz“, dessen Ehrenmitglied Malisch war, wohnte zahlreich an und hatte seine umflossene Fahne vor dem aufgeführten und mit Blumen bedeckten Sarge aufgestellt. Unter den Kränzen fiel ein besonders prächtiger auf, der von der Stadtgemeinde gewidmet war. Auch von den Buchdrucker-Kollegen, unter denen Malisch wegen seiner begabenen Geschäftsgrundzüge besonderes Ansehen genoß, erwies ihm viele die letzte Ehre. Nicht vergessen soll eine kleine Abordnung von Knaben des Waisenhauses werden, denen Malisch ein guter Fürsorger war. Herr Stadtpfarrer Bodenstein erwähnte in seiner Rede, daß der Heimgegangene sich schon 1870 zum altkatholischen Glauben bekannte, daß er dem Vorstand der hiesigen altlath. Gemeinde, sowie der Synodalvertretung der Altkatholiken des Deutschen Reiches angehörte und den Bau der Auferstehungskirche mit bedeutenden persönlichen Opfern förderte. Die Feier wurde eingeleitet durch den von einer Abteilung der Grenadier-Kapelle gespielten Choral „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, worauf die Sänger des „Liedertranz“, die auf der Empore Platz genommen hatten, das Lied „Sich und ruhig ist der Schlummer“ ergreifend vortrugen. Nach dem Segen intonierten die Sänger noch „Nur sanft bestattet“, worauf der Sarg zum Grabe befördert wurde, trotz des herrschenden Unwetters von der ganzen Trauerverammlung gefolgt. Hier spielte die Kapelle noch vor der letzten Segenserteilung den Choral „Jesus meine Zuversicht“ und nach derselben das Lied „Wie sie ruht sanft“. Die bei der Feier verlesenen Personalien stimmten mit den bereits im gestrigen Blatte gemachten Mitteilungen überein. An dem Ernst der Teilnehmer konnte man so recht erkennen, welcher hohen Achtung und Anerkennung der Verblüthene sich erfreute.

Fräulein Hermine Hohl von hier ist nach erfolgreichem Gastspiel als Agathe und Margarethe unter sehr günstigen Bedingungen für das herzogliche Hoftheater in Koburg verpflichtet worden.

Im Altertumsverein hielt gestern Abend Herr Professor v. Derschlag einen Vortrag über das Kloster Bronnbach bei Wehrheim. Der Redner hat in dem großen Werke über Kunstdenkmäler im Großherzogtum Baden, das im Auftrag des Kultusministeriums herausgegeben wird, den Band bearbeitet, der die Kunstdenkmäler des Bezirks Wehrheim enthält, und er hat zu diesem Zweck eingehende Studien an Ort und Stelle gemacht. In außerordentlich gewandter Darstellung wußte der Redner gestern seinen Zuhörern die hauptsächlichsten Ergebnisse dieser Studien und damit den Hauptinhalt des erwähnten Buches darzulegen. Nachdem die anmutig einjame Lage des Klosters, die so recht dem Ideal der Cisterzienser entsprach, geschildert war, wurde die auf einer Familienstiftung beruhende Gründung des Klosters besprochen, die ins Jahr 1149 oder 1151 fällt, und zwar haben wir es mit einem Kloster des Ordens der Cisterzienser, des hiesigen Klosters Wailberon zu thun, mit dessen Grundriß die Bronnbacher Anlage bis in Einzelheiten hinein genau übereinstimmt. Nach einer kurzen Uebersicht über die Geschichte des Klosters, die in 2 Hauptperioden zerfällt, in die Zeit vor der Reformation und in die Zeit nach derselben bis zur Aufhebung, ging der Redner auf die Bauarbeiten selbst des nördlichen ein. Die Klosteranlage, die mit ihren späteren An- und Umbauten alle Stützungen in sich schließt, ist in einer Vollständigkeit wie kaum eine andere in Süddeutschland erhalten, und es ist sehr zu bedauern, daß so wenig dafür geschieht, dieselbe vor dem Verfall, dem sie zusehnd entgegengeht, zu schützen. An der

Hand zahlreicher Abbildungen führte der Redner seine aufmerksamen Zuhörer durch das ganze Kloster, sie auf eine Fülle interessanter Einzelheiten hinweisend und ihnen verschiedene Rätsel lösend. Je mehr das Interesse der Zuhörer bei jedem weiteren Schritt durch die Klosteranlage wuchs, desto mehr steigerte sich auch das Bedauern über den gegenwärtigen Zustand der Gebäulichkeiten. Ein Teil des Klosters ist bewohnbar hergerichtet und diente bis vor kurzem einer Prinzessin aus dem Hause Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, dem das Kloster gehört, mit ihrem Gemahl, dem Herzog von Braquana als Aufenthaltsort. Ein anderer Teil dient industriellen Zwecken, es ist eine Bierbrauerei darin eingerichtet, die mit ihren Lebensräumlichkeiten, Jagelager u. s. w. nicht bloß das wunderschöne Barock-Klosterhaus, in dem die Südpfaffen stehen, sondern auch Teile der alten Klosteranlage selbst verunfallt und in ihrem künstlerischen Werte vernichtet. Das Brunnenhaus, dem Refektorium gegenüber, ist in eine Kumpellammer, der Kapitelsaal in eine Schreinererei und dann in ein Gemächshaus verwandelt worden. Der Kreuzgang ist baulich in sehr schlechtem Zustand und das Innere der Kirche ist durch Altäre, die weder nach Stil noch nach Umfang hierherpassen und die zudem nur roh geputzt sind, in außerordentlich fahrender Weise verunstaltet. Die Wände sind weiß gestrichelt; ob unter der Lünche, die ja schon häufig zum unbedingten Schutze von Wandmalereien gedient hat, Gemälde verborgen sind, ist nicht bekannt, aber es ist auf's Bestimmteste zu vermuten; eine Untersuchung dürfte der Redner nicht anstellen, denn der Küster der Herzogin von Braquana ist ein gar strenger Herr. Das schönste in der Kirche ein prächtiges Georgenbild aus dem vorigen Jahrhundert. Wie die Gebäulichkeiten, so ist auch der Abteigarten verwildert und verfallen, er macht aber in diesem Zustand einen so romantischen Eindruck, daß man nicht begreift, warum die Mauer nicht in hellen Haufen herbeiströmen, um all diese stillen Reize auszubilden. Das Kloster verdient überhaupt viel häufiger besucht zu werden, als dies der Fall ist, und Redner gab die Anregung, der Verein möchte einmal einen Ausflug dorthin veranstalten, eine Anregung, der man nach dem Gehörten und auf Bildern Gesehenen nur recht baldige Verwirklichung wünschen kann! Der Vortrag, der mit lebhaftem Beifall verhandelt wurde, dürfte außerdem manchen veranlassen, das oben erwähnte Werk des Redners einmal zur Hand zu nehmen; er wird eine reiche Fülle von Anregung in demselben finden.

Ein interessantes Urteil wurde dieser Tage, wie verschiedene Blätter melden, von der Civilkammer des hiesigen Landgerichts gefällt. Ein Pforzheimer Herr E. hatte seinerzeit bei einem Kontursverfahren ein Lebensversicherungsgeld von 10000 M. um nicht ganz 5 M. erworben und nach dem bald darauf erfolgten Tode des Versicherten die Versicherungssumme eingezogen. Weil E. sich weigerte, den in bitterer Armut sich befindlichen Hinterbliebenen einen Teil des so leicht „verdieneten“ Geldes abzutreten, haben letztere einen Prozeß gegen ihn angestrengt. Das Landgericht Karlsruhe hat jetzt das überraschende Urteil erlassen, daß E. seinen Rechtsanspruch an die Versicherungssumme habe und gehalten sei, letztere nach Abzug seiner thatsächlichen Auslagen zurückzuerstatten. Das Urteil wird wohl überall mit Genehmigung in der Öffentlichkeit begrüßt werden und seiner Konsequenzen wegen nicht wenig Aufsehen erregen.

Neue Chronik. Sonntag Abend hat ein arbeitsloser, von seiner Ehefrau getrennt lebender, vollständig mittelbarer Schutzmacher aus Dos-Schneuren einen Bitt in der Steinstraße durch schwindelhafte Angaben zur Bereicherung von Speisen und Getränken an ihn selbst und andere, von ihm eingeladenen Gäste veranlaßt. Der Schuhmacher entsetzte sich heimlich und der Bitt ist um 5.09 M. betrogen. In der Georg-Friedrichstraße hat sich der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ein heftiges und obdachloser Schreinerjunge aus Bollmehem widerrechtlich in ein Haus eingeschlichen und ist dort ohne Wissen und Willen des Eigentümers auf dem Heupelzer übernachtet, weshalb derselbe wegen Hausfriedensbruchs verhaftet wurde. — In einem Hause der Wielandstraße wurde einer Frau aus unverschämter Wohnung aus einer Kommode Schutzhülle heraus ein 20-Markstück entwendet. — Der ledige Fuhrmann Martin Holzleier von Böllersbach, 3. St. hier in Dienst, fuhr gestern Nachmittag durch die Rüppurrstraße. In der Nähe der Weiche laut der Wagen mit 2 Käuern auf einer Stelle, wo kurz zuvor Wasserleitungsrohre gelegt worden waren, ein der Knecht kam mit beiden Weinen unter den Wagen zu liegen und erlitt Querschnitten an denselben, welche glücklicherweise nicht gefährlich sind, aber die Ueberführung des Verletzten in das städt. Krankenhaus nötig machten.

Abonnement auf die 2mal täglich erscheinende Bad. Landeszeitung 2 M. 50 Pf. mit täglichem Unterhaltungsblatt für das erste Quartal 1897.

Rechtspflege. Tagesordnung der Strafkammer III des Großl. Landgerichts Karlsruhe. Mittwoch, 16. Dez., vorm. 9 Uhr: Schriftl. Mail aus Söllingen wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Bernhard • Stolz von hier wegen Jagdvergehen. Adolf • Panetanne aus Rastatt wegen Diebstahls. Jakob • Hegele aus Reonberg wegen Betrugs der Wädigung und Bedrohung. Bibiana • Weier aus Reichenbach wegen Diebstahls.

Handel und Verkehr. Frankfurt a. M., 15. Dez. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min.) Kreditaktien 815/4, Staatsbahn 803/4, Lombarden 82/4, Sproy. Port. 25.80, Ägypter 105.40, Ungarn 103.60, Diskontokomm. 207.50, Goldkreditaktien 166.20, Sproy. Mexikaner ult. 92.—, Sproy. Mexikaner ult. 24.60, Banque Ottomane 104/4, Lärtenlose 35.—, Italiener 91.20, Tendenz: schwach. Frankfurt a. M., 15. Dez. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.17, London 203.52, Paris 80.60, Wien 169.50, Italien 77.10, Privatdiskontokomm. 5/4, Napoleon 16.16, 4 Proz. Deutsche Reichsanleihe 103.60, Sproy. Deutsche Reichsanl. 97.90, 4 Proz. Preuss. Konj. 103.55, 4 Proz. Baden in Gulden 101.95, 4 Proz. Baden in Mark 102.35, 8/4 Proz. do. 102.50, Sproy. do. 1896/97.80, 4 Proz. Monopolverein 90.90, Sproy. Italiener 91.20, Oester. Goldrente 103.90, Oester. Silberrente 85.90, Oester. Lofe von 1860 127.—, 4/4 Proz. Portug. 37.90, Reue 4 Proz. Russen —.—, 4 Proz. Erden 65.40, Spanier 59.50, Lärtenlose 32.40, 1 Proz. Lärten D. 20.55, 4 Proz. Ungarn 103.60, Ungar. Kronenrente 99.55, Sproy. Argentinier 64.—, Sproy. Chinesen von 1895 99.90, Sproy. Mexikaner 93.10, Sproy. Mexikaner 54.—, Sproy. Mexikaner 24.60, Berliner Handelsgesellschaft 155.—, Darmstädter Bank 155.60, Deutsche Bank 198.30, Dresdener Bank 158.—, Badische Bank 116.75, Rheinische Kreditaktien alt 137.15, do. neue 134.85, Rhein. Hypothekbank alt 168.05, do. neue 166.—, Pfälz. Hypothekbank 161.50, Oester. Bank 208/4, Wiener Bankverein 220/4, Ottomanebank 104.70, Mainz 118.05, Elbthal —.—, Schweiz. Zentral 138.—, Schweiz. Nordost 131.50, Schweiz. Union 91.—, Sproy. Sproy. 97.70, Mittelmeer 97.—, Meridional 125.90, Bad. Zinstar 60.95, Sproy. 167.60, Nord. Lloyd 111.60, Hamb. America 134.50, Maschinenfabrik Sproy. 257.—, Karlsruher Maschinenfabrik 162.—, (Nachbörse.) Kreditaktien 814/4, Diskontokomm. 207.40, Staatsbahn 802/4, Lomb. 82/4, Tendenz: ruhig. Berlin, 15. Dez. (Anfangskurse) Kreditaktien 233.90, Diskontokomm. 207.60, Staatsbahn 152.40, Lombarden 40.50, Russennoten 216.70, Lärten. 156.80, Sproy. 167.60, Dortmund 47.80, Tend.: ungleichmäßig. Berlin, 15. Dez. (Schlußkurse) 4/4 Reichsanleihe 103.50, 9/4 Reichsanleihe 97.90, 4/4 Preuss. Konj. 103.50, Kreditaktien 233.60,

Diskontokomm. 207.50, Dresdener Bank 158.10, Nationalbank für Deutschl. 142.70, Bochumer 159.20, Gelsen. Bergwerk 167.20, Laurahütte 157.10, Sproy. 167.70, Dortmund 47.70, Ber. Köln-Notenweiser Pulverfabrik 258.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 143.70, Kanada-Papier 50.—, Privatdiskont 4/4. Tendenz: uneinheitlich eröffnend, besonders in Montanwerten. Heimische Bahnen preisgaltend, Fonds ruhig. Schiffsfahrtsaktien besser. Später heimische leitende Banken fest. Montan, Bahnen und Fonds unverändert. Totalmarkt schwachend. Umlaufgeld 7/4. Wien, 15. Dez. (Börse) Kreditaktien 573.50, Staatsbahn 338.—, Lombarden 84.20, Marknoten 68.90, Sproy. Ungarn 122.25, Papierrente 101.50, Oester. Kronenrente 100.80, Lärtenbank 214.—, Ungarische Kronenrente 99.10, Tendenz: schwach. Paris, 15. Dez. (Anfangskurse) Sproy. Reute 103.10, Spanien 60/4, Lärten 20/4, Italiener 93.25, Banque Ottomane 132.—, Rio 212/4 691.—. London, 15. Dez. Debeers 29/4, Chartered 2/4, Goldfields 8/4, Randfontein 2/4, Cairnrand 3/4. New-York, 14. Dez. Baumwollzufuhr vom Tage 68000 Ball. Ausfuhr nach Großbritannien 15000 Ball. Ausfuhr nach dem Festlande 30000 B. Baumwolle in New-York 7/4, Baumwolle für Dez. 6.75, für Januar 6.79, Februar 6.86, März 6.93, April 7.—, Mai 7.07, Juni 7.11, Juli 7.15, August 7.17. Baumwolle in New-Orleans 6/4, do. New-Orleans für Januar 6.53, April 6.75. Chicago, 14. Dez. Nachm. 5 Uhr. Schmalz Dez. 3.77, Januar 3.90, Mai 4.10, Port Jan. 7.75, Mai 8.—, Ribs Jan. 3.90, Mai 4.05.

Dem Rhein, 14. Dez. (Holzbericht) Wir stehen am Schluß eines arbeitsamen, aber für den Holzhandel nicht ungünstigen Geschäftsjahres. Umsätze sind jetzt selbstverständlich geringer, und nur einzelne Bretterhändler machten in letzter Zeit noch größere Verkäufe mit Preiskonkessionen. Alle Rohholzversteigerungen vollzogen sich unter steigenden Preisen, Vorräte an Brettern sind nicht von Belang, und wenn die Industrie weiter flott geht, wozu alle Aussicht vorhanden, dürften im Frühjahr eher höhere Preise erzielt werden. Die Rohholzerzeugung der geborgenen nördlichen Fußbodenbretter ist in letzter Zeit beispieldlos im Preise gestiegen, und die andauernd unveränderter Kaufkraft sind heute bereits die besten Produktionen bis inclusive Ende 1897 vergriffen, so daß seine Marken kaum mehr zu beschaffen sind. — Die fertige Ware muß unter diesen Umständen weit höher als seither bezahlt werden. Auch Pich Pine hat stark angezogen, ist aber unter Berücksichtigung des ausgesetzten und baureifen Materials heute noch sehr billig zu nennen.

### Drahtberichte.

Berlin, 15. Dez. Die 2. Abteilung des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Köhler, 1. Hess. Wahlkreis, für gültig.

Berlin, 15. Dez. Wie die „Post“ hört, sei der Entwurf der Militärstrafprozessordnung vom Bundesrat wieder zugegangen und dürfe noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen, da die Erledigung im Bundesrat möglichst beschleunigt werden soll.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Der Prozeß gegen den Redakteur der „Frankf. Zeitung“, Oester, wegen Verleumdung des Margarinefabrikanten und Landtagsabgeordneten Mohr hat heute vor dem Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts begonnen. Der Privatkläger Mohr ist persönlich erschienen.

Paris, 15. Dez. In der gestrigen Kammer Sitzung klagte Pelletan darüber, daß die Flottengeheimnisse nicht entsprechend gewahrt würden und fragte an, ob es richtig sei, daß der Marineminister dem deutschen Militärattache die Erlaubnis erteilt habe, den erfolglosen Manöverversuchen des Panzerkreuzers „Carnot“ beizuwohnen. Marineminister Desnard erklärt, er habe dem deutschen Marineattache gestattet, den Hafen von Toulon zu besuchen. Der französische Marineattache in Berlin genieße dieselben Vorrechte und habe alle deutschen Kriegsschiffe und Häfen besucht.

Paris, 15. Dez. Gerichtswiese verlautet, daß der Boten Courcel demissionieren werde. — Prinz Arenberg, der Präsident der Suezkanal-Kompagnie, ist nach Ägypten abgereist zur Förderung des Projektes, in Port Said eine Kossalstatue für Leseps zu errichten.

Paris, 15. Dez. An der Nord- und Westküste herrscht neuerlich heftiger Sturm; man befürchtet abermals Unglücksfälle.

Madrid, 15. Dez. Eine Depesche des „Heraldo“ aus Singapore meldet, daß die Eingeborenen in Yanao auf Mindanao sich empört und den Befehlshaber eines spanischen Kanonenbootes verwundet. Auf Mindanao herrscht große Erregung; man fürchtet einen ernstlichen Aufstand. Zahlreiche eingeborene Soldaten desertieren täglich aus dem spanischen Dienst. Die Lage in Manila ist beunruhigend.

Washington, 15. Dez. Die in den Ver. Staaten verbreitete Nachricht, Maceo sei durch Verrat getötet worden, rief hier große Erregung hervor. Im Senat wurden Beschlüsse eingebracht, die sich scharf gegen Spanien wenden. Der Ausschuss für das Auswärtige wird darin zu einer Untersuchung aufgefordert, ob die Nachricht von der Ermordung Maceo's wirklich zutreffend, und die Freilassung aller amerikanischen Bürger gefordert, die sich in der spanischen Strafkolonie Cuba befinden. Der Senat überwiegt die Anträge dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Peking, 15. Dez. Li-Sung-Schang hat sich hier angefangen und beabsichtigt fortan hier zu wohnen. An Holidirektor Detring sandte er eine telegraphische Aufforderung, nach China zurückzukehren.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dez. Weiterberatung der Justiznovelle, 3. Sitzung. Abg. Marquardsen (nat-lib.): Die Vorlage erregt in weiten Kreisen großes Interesse. Persönlich lege er auf die Beratung wenig Wert; wichtiger sei das Richterkollegium. Beweismittel hätten in 2. Instanz weniger Gewicht, da die Thatensachen dann weiter zurückliegen. Daher muß den Angeklagten daran liegen, in 1. Instanz ein möglichst gründliches Urteil zu erlangen, wofür das Richterkollegium besser sei. Es ließe sich aber doch bei einer anderen Organisation der Schöffengerichte darüber reden. Die Beratung liege im Interesse des Verteidigers. Die Gründe, die f. B. zur Abschaffung der Berufung führten, gelten heute noch. Viele Autoritäten in allen Bundesstaaten, eine große Anzahl Juristen hätten sich dagegen ausgesprochen. Die 1. Instanz müsse gehiebert werden.

Staatssekretär Nieberding: Die Frage der Berufung wurde heute in abstracto nicht entschieden, da das Haus sich in seiner großen Mehrheit wohl auf die Seite der Regierung stellen würde. Der Gang der Debatte habe übrigens dahin geführt, daß die Entscheidung in anderen Fragen zu suchen sei. Das Wideraufnahmeverfahren führe unter Umständen dahin, daß nach Ablauf vieler Jahre von neuem die Verhandlung über ein Verbrechen stattfinden soll mit Beweismitteln, die gegen die erste Instanz schwächer sind. Gegen dieselben liegen die gleichen Bedenken wie gegen die Berufung vor. In allen Kulturstaaten bestehe sonst die Berufung. Ihre Abschaffung bei uns geschah f. B. nur unter schwerem Gewissensdruck eines großen Teiles des Reichstages. Die verbündeten Regierungen sind nicht unbedingt einmütig überzeugt von dem Werte der Berufung; aber wir haben gehandelt unter dem Druck der thatsächlichen Verhältnisse, um das Vertrauen des Volkes in

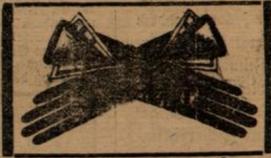


# Praktische Weihnachts-Geschenke!

## Rud. Hugo Dietrich,

177 Kaiserstrasse 177.

Special-Geschäft



Ausstellung

### Handschuhen,

Glacé, Waschleder u. Tricot,

für

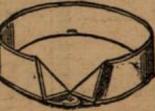
Damen, Herren und Kinder.

Grossartige Auswahl und bekannt vorzügliche Qualitäten.

Sehr zu empfehlen:

Gutscheine für Handschuhe.

Hemden,  
Kragen, Manschetten,  
Serviteurs.



### Cravatten.

Reiche Auswahl

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Herrenschirme.

Hosenträger.

Socken.

Normalwäsche.  
Manschetten-, Brust-  
u. Kragenknöpfe.

(Reeller Versandt nach auswärts.)

### Hochfeine Taschentuchparfüms

von F. Wolff & Sohn.

### Maiglöckchen

Auslese.

Natürlichster Blumenduft von grosser Feinheit und lieblichem, andauerndem Wohlgeruch.

Auslese frisch gepflückter

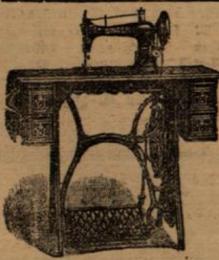
### Märzveilchen

aus ausgesuchten Veilchen bereitet und den zarten Duft der Märzveilchen auf's Natürlichste wiedergebend.

empfiehlt

**Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstrasse 4.**

Niederlage sämtlicher Erzeugnisse von F. Wolff & Sohn.



Ausstellung Stuttgart 1896. Goldene Medaille.

### Die Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein, sie sind unübertrefflich in der Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Dauer und Robustheit wie Schönheit des Stiches. Der vierjährige Verkauf beträgt über 15 Millionen und ihre vorzüglichen Eigenschaften sind durch über 400 der ersten Güternpreise anerkannt worden. Auch auf den diesjährigen Ausstellungen in Stuttgart und Gera wurden die Singer Nähmaschinen allein den höchsten Preis — die Goldene Medaille. — Sie empfehlen sich daher als

das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Die Singer Nähmaschinen werden in einer unendlichen Anzahl von Arten für die verschiedensten industriellen Zwecke geliefert. — Unvergleichlich ist die Vielseitigkeit der neuen Singer Familien-Nähmaschinen für den Hausgebrauch, dieselben verrichten alle erdenklichen im Haushalt vorkommenden Näharbeiten, wie Kunstnähen und ebenso können sie sich aus durch einfache Handhabung und leichten Gang, sowie durch geschmackvolle äussere Ausstattungen.

Singer Co. Act. Ges.

KARLSRUHE,  
Kaiserstrasse 82.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe  
bringt fein in allen Sorten auf's Reichste assortiertes  
**Schuhwaarenlager**  
in empfehlende Erinnerung.

5672.1

Druck und Verlag von Otto Neub, Dirschstrasse Nr. 9 in Karlsruhe.

### Conditorei und Café

### Fr. Nagel,

48 Waldstrasse 48,  
nächst der Kaiserstrasse,

zeigt die Eröffnung seiner auf's Reichhaltigste ausgestatteten

5382.1

### Weihnachts-Ausstellung

an.

### Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich 5371.3.3

Violinen, Viola, Cello, Bögen,  
Brin-, Concert-, Elegie- und  
Accord-Zithern,  
Mandolinen, Gitarren,  
Flöten, Musik-Werte, Violin-  
u. Zitherkästen, Notenpulte etc.  
Italienische u. deutsche quinten-  
reine Darmsaiten, sowie selbst-  
überspannene in vorzüglicher Güte



### JOH. PADEWET,

Sof-Instrumentenmacher und Reparatur.,  
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 132.

### Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gest. Kenntnissnahme,  
dass unter Heutigem Kaiserstrasse Nr. 64, vis-à-vis  
der kleinen Kirche, eine

5672.1

### Cigaretten-Fabrik

eröffnet habe.

Durch die langjährige Praxis und eigene Fabrikation  
bin ich im Stande, den werthen Consumenten mit nur  
Prima-Waare in jeder Preislage zu dienen.

Spezialität: echte türkische u. russische  
Cigaretten.

Besonders günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
Hochachtungsvoll

### J. Cynamon.

### Photographische

### Apparate

und alles Zubehör.

### Alb. Glock & Cie.,

Kaiserstrasse 89.

Telephon 51.

5276.10.6

Das Geschäftslokal ist über Mittag geöffnet, jedoch  
Sonntags geschlossen.

### Weinreisender

besucht von einer der ersten Firmen  
des badischen Oberlandes. Beste  
Referenzen erforderlich. Dieren  
mit Requisitionen und Gehaltsan-  
trägen erb. auf Offize W. O.  
131 an Rudolf Mosse (Johel  
Kell), Freiburg i. B. 5444.6.5

### Schleuderhönig la.

Garantie für Echtheit (hell u. dunkel),  
8 Pfd. netto mit Verpackung franco  
Nachnahme N. S. 40.

5285.6.6

Bienenzuchtverein Emmendingen

I. Hamburg, Cigarren-Fabrik  
nicht allerorts respect. Vertreter gegen  
hohe Vergütung.

Jürgensen & Co., Hamburg.  
4566.26.21

Realität-Verkäufe in Karlsruhe im Monat November 1896.

Verkäufer.	Käufer.	Kaufgegenstand.	Preis.
Braun, Christ. III., Bürgermeister Ehfrau und Kay, Anton, Rathschreiber.	Hens, Heinrich, Architekt.	13 ar 95 qm Acker im weissen Kreuz.	12 555
Bug, Joh. III., Fabrikarbeiter Ehfrau und Conl.	Derfelbe.	13 ar 67 qm Acker ebenda.	12 303
Braun, Bernhard VI., Landwirt und Conl.	Derfelbe.	13 ar 66 qm Acker ebenda.	12 474
Berndt, Konrad, Gastwirt.	Firma Freiherrlich von Selbened's sich. Unterverwaltung Mühlburg.	Haus Amalienstr. 46.	128 000
Guber, Gottlieb, Privat Wwe.	Grüniger, Joh. Birts, Eheleute.	Haus Gottesackerstr. 23.	56 000
Bellen, Hans, Kunsthandler.	Rauer, Joh. Michael, Conditor.	" Erbenstr. 1.	150 000
Grünig, Wilhelm, Fleischer.	Kaiser, Bernhard, Gärtler.	" Bernhardsstr. 6.	94 000
Merz, Ludwig, Kaufmann.	Klotz, Hilipp, Bautechniker.	" Scheffelstr. 33.	39 000
Blanneder, Jean, Kaufm. Ehefr.	Sattler, Cajetan, Instrumentenm. Celeste.	Kaiserstr. 26.	103 500
Schäufele, Friz, Schuhm. Ehefr.	Rübler, Samuel, Landwirt.	355 qm Gelände an der Karl-Wilhelmstr.	3 372.50
Frieh, Rudolf, Privat.	Johann, Georg, Schiffsfabrikant.	Haus Bahstr. 56.	78 250
Stuch, Albert, Maurermeister.	Frank, August, Kellner.	" Kapellenstr. 46.	36 500
Kaiser, Heinrich, Geometer.	Dr. Bernays, Michael, Prof. Ehefr.	" Schirmerstr. 1.	26 500
Köhl, Franz, Gr. Oberrechnungs- rath Wwe. Erben.	Krich, Karl, Oberrechnungs- rath.	" Westendstr. 9.	64 900
Trautmann, Theodor, Architekt u. Hölzer, Gust., Architekt.	Reinhart, Heinrich, Schlosserm.	391 qm Bauplatz a. d. Georg-Friedrichstr.	13 000
Reis, Ludwig, Baum- und Conl.	Firma Steinigewerte Frey und Berkmüller.	4612 qm Gelände an der Karl-Wilhelmstr.	26 900
Walder, Julius, Zimmerm. Wwe. u. Weibel, Friedr., Geschäftsf.	Rachbauer, Alois, Lokomotivführer Celeste.	Haus Marienstr. 64.	30 500
Lang, Friedrich, Schlossermeister.	Reis, Karl, Kanalarb.	Karlstrasse 72 d.	68 000
Hollföter, Wilhelm, Kaufm. Wwe.	Schlang, Wilhelm, Privatmann.	163 qm Bauplatz Herderstr. 71 a.	8 500
Frhr. Karl v. Lindenuu Ehefrau.	Reinhold, Karl, Privatmann.	Haus Douglasstr. 7.	57 800
Kacrog, Albert, Maurerm. u. Conl.	Bilinger, Anton, Supremior.	" Luitersstr. 57.	69 000
Geiner, Wilhelm, Kaufmann.	Ergelen, Wilhelm, Metzger.	" Herberstr. 81.	65 400
Berhard, Aug., Maurermeister.	Krämer, Johann, Diener Wwe.	" Herberstr. 9.	23 000
Leubke, Robert, Kaufm. Ehefrau.	Dold, Ferdinand, Kaufmann.	" Kaiserstr. 21.	23 000
Lindelaub, Adolf, Kürschnerm.	Firma Gd. Brins, Kürschner.	" Kaiserstr. 196.	53 000
Levy, Isaac, Handelsmann.	Hassfeld, Sebast., Schlosser Ehefr.	" Kaiserstr. 21.	11 000
Wathig, Friedr., Privat Wwe.	Kronenweil, Wilhelm, Weinhandl.	" Dirschtr. 64.	60 000
Reis, Ludwig, Tagelöhner Wwe. und Conl.	Hänsler, Gustav, Mechaniker.	7 ar 57 m Acker an der Karl-Wilhelmstr.	3 840
Eberlein, Sigmund, Professor Ehfrau und Conl.	Kaufmann, Wilhelm, Privatm.	Haus Rowadsanlage 13.	108 000

Kaiserstrasse 64.

Kaiserstrasse 64.